

Brentano, Clemens: Worte am Hügel (1814)

1 Herr, du hast mit vollem Blütensegen
2 Meines Lebens Frühling mir geschmücket,
3 Freudig hab' ich auf des Sommers Wegen
4 Goldne Früchte deiner Huld gepflücket,
5 Treibt der Herbst die Blätter mir entgegen,
6 Ist die volle Traube ausgedrücket
7 Zeig' ich in des heil'gen Weines Schein
8 Dir dein Ebenbild den Menschen rein.

9 Fromme Eltern hast du mir gegeben,
10 Und die klare Seele mir umwand
11 Lieblich leicht ein Leib zu Lust und Leben
12 Daß ich in dem schönsten Vaterland
13 Einer Hebe gleich umkränzt mit Reben
14 An des Rheines deutscher Woge stand,
15 Schönen Gartens, edlen Stammes Blüte,
16 War ich selig, Herr, durch deine Güte.

17 Und du führtest, Herr, auf sanftem Flügel
18 Mich die Jungfrau, wo mein Kranz entsprossen,
19 Hin zu meines Lebens frohem Hügel
20 Wo sich reich die Aussicht mir erschlossen,
21 Und des Heiles Quelle ohne Zügel
22 Sich in meines Lebens Tal ergossen,
23 Und des Hügels Lorbeern zu verschönen
24 Könnt' ich sie mit Myrtenkränzen krönen.

25 Aus des eignen Lebens Frühlingstrieben
26 Sah ich edle Zweige mich umranken,
27 Kinder wurden mir, die treu mich lieben
28 Und dir, Herr, für ihre Mutter danken,
29 Töchter, welche Zucht und Künste üben,
30 Söhne, frei voll göttlicher Gedanken,

31 Und so blühet ewig unverloren,
32 Herr, dein Schatz mir neu aus mir geboren.

33 Alles, was ein Mutterherz ersehnen
34 Was getreue Sorge wünschen mag
35 Ihrer Lieben Leben zu verschönern,
36 Herr, durch dich mir vorbereitet lag,
37 Und so tritt mein Glück in edlen Söhnen
38 Und in frommen Töchtern hell zu Tag,
39 Reich bin ich, der Kinder Geist zu schmücken,
40 Die mich, Herr, durch deine Huld beglücken.

41 Und so seh' ich, Karl, den ernsten Jungen
42 Dort im Bilde sinnend, ernst und klug,
43 Er und deine Welt sind wohl gelungen,
44 Aber ihm scheint sie nicht gut genug,
45 Hat er erst sie in sich selbst errungen
46 Wird ein Lächeln wohl der trübe Zug,
47 Der ihn, wie des Fürsten Bild umschwebet,
48 Der umsonst nach einem Freund gestrebet.

49 Aber hier wie kühn, verliebt, schwermüfig,
50 Jugendlich, erwartend, froh undträumend
51 Waffenlustig, launig, keck und gütig
52 Trotzt mein Clemens, sich mit Stahl umsäumend
53 Lieber Jüngling vor Frau Venus hüt' dich,
54 Deren Bild aus goldenen Bechern schäumend
55 Gern der Knaben trotz'ge Locken scheitelt,
56 Und der Stirne freien Plan vereitelt.

57 Und Marie blicket aus dem Bilde
58 Als ob höre sie des Engels Gruß,
59 Also dacht' der Maler sich die milde,
60 Aber ich, ich wünsch' ihr einen Kuß
61 Von des Mondes zauberischem Schilde,

62 Daß sie liebend wiederküssen muß,
63 Könnt' ich ihre stillen Augen schließen;
64 Säh' ich vor Maria Heloisen.

65 Also dacht' ich, da in Dämmerungen
66 Mich die lieben Bilder rings umgeben,
67 Und da ist ein Saitenspiel erklungen,
68 Goldne Töne ernsthaft mich umschweben,
69 Wer hat also kühn den Klang geschwungen?
70 Wer mag also frei die Töne weben,
71 Aus den Tönen spricht ein heil'ger Wille,
72 Bist du es Nanny, meine Ernste, Stille?

73 Liebe Mutter, ja die Stille bin ich,
74 Aber, was da klinget, ist die Liebe,
75 Und weil sie so lieblich klinget, sinn' ich,
76 Ob wohl noch ein Ton unklingend bliebe.
77 Denn mein schweigend Herz liebt Gott so innig
78 Daß ich alles gern zu tönen triebe,
79 Ach zu Tönen, die allein unschuldig
80 Sagen, was die Lieb' der Liebe schuldig.

81 Also spricht ihr Spiel, und bricht in hellen
82 Freuden funkeln aus und zierlich schlüpft
83 Wie der Frühling von den Blumenschwellen
84 Fanny vor mir hin und kindisch hüpfet
85 In des zarten Leibes schönen Wellen
86 Unschuld, Anmut, Mutwill frei verknüpft
87 Und die blonden seidnen Jugendlocken
88 Gaukeln um sie wie des Maies Glocken.

89 Und so kann ich schweigend selig lauschen,
90 Wenn des Lebens Wogen niedereilen
91 Wenn die Töne in die Nacht verrauschen,
92 Was da ewig ist, muß doch verweilen

93 Herr, dann möcht' ich nicht mit Göttern tauschen,
94 Wenn die Kinder all ans Herz mir eilen
95 Und mich also innig kindlich lieben,
96 Weil ich, Herr, vor dir ein Kind geblieben.

(Textopus: Worte am Hügel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/45965>)